

Bei SPD und Grünen geht es "nur noch um Nuancen"

Fraktionsvorsitzende versachlichen in der Stadtteilkonferenz Lehe den Streit um die Finanzierung einer Quartiersmeisterei

Die Quartiersmeisterei im Goetheviertel soll noch in diesem Jahr auf den Weg gebracht werden. Das versicherten die Fraktionsvorsitzenden der SPD, Sönke Allers, und der Grünen, Claudius Kaminiarz, am Dienstag der Stadtteilkonferenz Lehe. Über die Art der Finanzierung sei man sich zwar noch nicht ganz einig. Dabei gehe es aber "nur noch um Nuancen".

Nachdem sich die Koalitionspartner im Vorfeld beim Thema Ortsteilmanagement öffentlich beharkt hatten, schlugen sie bei der Zusammenkunft im Seniorentreff "Kogge" moderatere Töne an. Allers musste sich allerdings der Vorwürfe einiger Konferenzteilnehmer erwehren, die ihm vorwarfen, das Thema verschleppt und die Bürger nicht angemessen an den Überlegungen beteiligt zu haben. "Mir war es zunächst wichtig, dass die Finanzierung steht", sagte Allers. Was eine Quartiersmeisterei dann inhaltlich zu leisten habe, müsse in einem weiteren Schritt geklärt werden. Daran, so mahnte Heiko Janßen, Vorsitzender der Eigentümerstandortgemeinschaft (ESG), sollten alle Akteure im Viertel beteiligt werden: "Sie müssen die Bürger mitnehmen, das ist das ganze A und O."

Weil man bei der Finanzierung auf Fördermittel der Europäischen Union angewiesen sei, müssten peinlich genau deren Förderrichtlinien beachtet werden, machte Allers den Konferenzteilnehmern deutlich: "Da dürfen wir nichts falsch machen." Wenn alles gut laufe, fließen in den kommenden sechs Jahren insgesamt 3,5 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Efre) nach Bremerhaven.

Die EU lege allerdings Wert darauf, alle Mittel auf einen Stadtteil, ein Problemgebiet zu konzentrieren. Lenkt man alles auf Lehe, müsste man für Vorhaben in Wulsdorf und Geestemünde andere Fördermöglichkeiten ausloten. Allers: "Wir wollen aber auf gar keinen Fall, dass einzelne Stadtteile miteinander konkurrieren oder gegeneinander ausgespielt werden. Das wäre fatal."

Norbert Friedrich vom Stadtplanungsamt schlug vor, die Quartiersmeisterei im Goethequartier nicht aus EU-Töpfen zu finanzieren, sondern wie in Geestemünde mit Städtebauförderungsmitteln. Die seien von der Bundesregierung für dieses Jahr wieder deutlich aufgestockt worden. Dadurch, so Friedrich, bekomme man anderswo wieder Handlungsspielraum.

Einigkeit bestand darüber, dass ein Quartiersmeister nicht sämtliche Probleme im Goethequartier alleine lösen kann. Es müsse ihm vielmehr gelingen, die unabhängig voneinander operierenden Initiativen und Netzwerke mit einander zu verbinden und auf gemeinsame Ziele einzuschwören. CDU-Fraktionschef Paul Bödeker: "Ein Quartiersmanager muss von Anfang wissen, was er bearbeiten soll."